

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

König Ottokars Glück und Ende

Grillparzer, Franz

Leipzig, [1903]

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-89765](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89765)

Zweiter Aufzug.

Offener Gartensaal,

gegen den Hintergrund zu mit einem halbmannshohen Marmorgeländer geschlossen. Es wird angenommen, daß hinter demselben der Garten terrassenförmig abwärts geht. Im Vorgrunde zu beiden Seiten Türen, daneben Bildsäulen. Der Haupteingang ist zwischen den Säulen links an der Balustrade.

Bawisch tritt lachend auf.

Bawisch. Ich bin verliebt! O weh, mein Herz ist fort!
Ihr Leute, kommt zu Hilfe! Ha, ha, ha!
Wie sie mich ansah mit dem schwarzen Blick,
Die stolze Ungarin! Hilft alles nichts!
Und schön ist sie, beim wunderbaren Gott!
Ein adlig, wildes, reiterscheues Füllen,
Den Zaum anschnaubend, der es bänd'gen soll.

Auch sonst geht alles, wie es Gott gefällt!
Die Oesterreicher reißen tüchtig aus,
Seit Margareta fort, die Königin;
Der eine rechts, der andre links, doch alle
Nach Frankfurt auf die Kaiserwahl. Nu! nu!
Sie legen dort wohl die Gesuche nieder,
Daß man doch ja Herrn Ottokar erwähle!

Milota (von innen).

Nur hier herein indes!

Bawisch. Wen bringt man da?

Gewaffnete bringen Seyfried von Merenberg gefangen, Milota, ganz gerüstet, folgt, einen versiegelten Brief in der Hand.

Milota. Der König ist noch beim Turnier?

Bawisch. Jawohl!

Sieh da, Herr Merenberg! und so begleitet?

Milota. Sein Vater, der Verräter, sandt' ihn fort
Mit diesem Schreiben an den Erzbischof
Von Mainz. Er hatt' ihm Eile wohl geboten —
Seyfried. Ob er's gebot!

Milota. Allein der junge Herr,
Da ihn sein Weg am Schloß vorüberführte,
Wo Bruder Benesch haust mit seiner Tochter,
Wollt' er noch einmal sehn sein altes Lieb;
Doch fing man ihn und sendet ihn hierher.

Bawisch. So? bei schön Mühmchen? Ei, bei Fräulein Berta!

Senfried. Im heißen Fieber liege sie und rase,
Ward mir gesagt. Ich wollte sie nur sehn,
Nur wissen, ob sie lebt; und so gab ich
Des Vaters Haupt und meins in ihre Hand.
Tor, der ich war — verruchter, blinder Tor!

Milota. Hier ist der Brief, die Aufschrift an den Mainzer

Senfried. Herr Bawisch, seht, ich hab' Euch nie geliebt!

Für doppelstünig hielt ich Euch und falsch;
Doch sagt mein Vater, Menschen kennt' ich nicht:
O, zeigt mir, Herr, daß ich Euch nicht gekannt!
Gebt mir den Brief, laßt ihn uns hier vernichten,
Mit mir könnt Ihr beginnen, was Ihr wollt.
Ich hab' Euch sonst wohl auch schon Liebs getan:
Als Ihr mit Euren Sippen da und Freunden,
Wißt Ihr? im Borgemach der Königin
Gar sonderbare Reden einst geführt;
Ich ging nicht hin und sagt's dem König an,
Wie ich gekonnt, vielleicht wohl gar gesollt;
Denn damals ehrt' und liebt' ich noch den König,
Als meiner angebornen Fürstin Gatten
Und meinen wahren, rechtgesinnten Herrn.

Bawisch. Hörst du, Freund Milota?

Milota. Wer achtet sein?

Bawisch. Der Brief ist richtig: (Er liest.) „An den Erzbischof
Von Mainz.“ Du bist verloren, guter Freund,
Wenn dieser Brief dem König kommt zur Hand.

Senfried. Herr, rettet mich!

Bawisch. Schon gut! schon gut!

Die Leute sind vertraut? (Auf die Wache zeigend.)

Milota. O ja. Warum?

Bawisch. (den Brief in der Hand wiegend).

Der Brief kann viel enthalten — oder wenig.
Ein Tröpflein Gift vielleicht —

(

Geht ih

Milota

Bawi

Was g

Senfr

Bawi

Kannst

Milota

Bawi

Hier h

(

Milota

Bawi

Milota

Bawi

Nun, i

Ich w

Zu sei

Und d

Ha, h

Bei de

Du g

Drum

Mil

Baw

Der P

Pocht

Ich se

Beglei

Nun

(Zu ein

(Die Hand mit dem Briefe schnell auf den Rücken gelegt.)

Ein Meer von Argwohn!

(Zur Wache gekehrt.)

Geht ihr nach Haus und grüßet Better Venesch.

Milota. Was tust du?

Bawisch. Geht ihr nur!

(Gewaffnete ab.)

Und du, mein Freund!

Was gibst du mir, wenn ich dich diesmal rette?

Seyfried. Mein Leben —

Bawisch. Ei, behalt das nur für dich!

Kannst du auch springen?

Milota. Zawiß!

Bawisch. Nun, so komm!

Hier hast du deinen Brief, so, und nun spring!

(Er hat ihn ans Geländer geführt, Seyfried springt hinab.)

Milota. Wahnsinniger!

Bawisch. Hei! was der Junge läuft!

Milota. Ihn nach!

Bawisch. Zurück! Hast du dich mir vertraut?

Nun, hast du es getan, so traue mir!

Ich weiß am besten, was sich fügt, was nicht,

Zu seiner Zeit wird sich's dir offenbaren.

Und dann — das junge Blut, mein gutes Herz!

Ha, ha! — Sprich nicht und geh, es kommen Dinge,

Bei denen ich nach Zeugen nicht verlange.

Du gabst dein Wort, daß du mich läßt gewähren:

Drum geh!

Milota (lehrt am Ausgange um).

Folgst du auch nicht mehr zum Turnier?

Bawisch. Die Waffen hab' ich schon von mir gelegt;

Der Preis ist mein! Geh jetzt! der Augenblick

Pöcht wie ein Gläubiger und will, was sein.

(Milota ab.)

Ich sehe sie den Gang herunterkommen,

Begleitet nur von einer Kämmerin.

Nun rasch ans Werk!

(Zu einer Bibelfäule der Liebesgöttin gewendet, die im Vordergrund links steht.)

Du keusche Liebesgöttin,

Getreue Gattin deines holden Gatten,
Dich fleh' ich an: verleih mir deinen Schutz!

(Er zieht ein Blatt hervor und steckt es, zur Säule auf einer Stufe
des Unterfases emporsteigend, unter den halbgehobenen Fuß der Göttin.)
Bewahre mir dies Blatt hier und bestell' es!

Man kommt! — Ich muß noch etwas zögern! — Jetzt!

(Er springt herab und eilt, wie betroffen, fort.)

Die Königin tritt in demselben Augenblicke mit ihrem Kammerfräulein
links im Hintergrunde auf.

Königin. War das nicht Rosenbergs? — Der Unverschämte!
Auf ihn zurück!

Fräulein (in die Scene rufend). Herr Zawisch! Kommt hierher!
Die Königin befiehlt es! Hier! Ihr sollt!

(Zawisch kommt zurück, verschämt das Barett in der Hand drehend.)

Königin. Ich weiß nicht, Herr, bin ich nicht voll bei Sinnen,
War ich im Fiebertraum die Tage her,

Wie, oder seid Ihr ganz so unverschämt,
So rasend — Nein! Die Sprache hat kein Wort!
Verrückung möcht' am ersten es bezeichnen —

So unverschämt-verrückt, als Ihr Euch zeigt?
Bei meiner Ankunft schrie't Ihr gellend auf —
Ihr wart's! Ich stand drei Schritte fern und weiß es!
Seitdem verfolgt Ihr raslos mich mit Blicken,
Mit Blicken, die ich näher nicht bezeichne;
Doch regt sich mir der Ingrimm, denk' ich dran.

(Näher zu ihm tretend.)

Nur erst, beim Tanz, als ich die Hand Euch reichte,
Ja, Frecher, ja! Ihr drücktet mir die Hand!

Wer bin ich, Herr? und wer seid Ihr?

Zawisch. Verzeiht!

Königin. Behandelt so hier Lands man Königinnen?
Wär' ich zu stolz nicht, meines Gatten Zorn
In meiner eignen Sache aufzurufen,
Wär's hier in Bühnen wie bei uns daheim,
Wo auch die Frau ein Recht hat, eine Stimme
Und Macht, um zu vollführen, was sie denkt,
Wo eine Königin nicht bloß des Königs Gattin,
Wo sie Gebieterin ist: es sollt' Euch reum!

Zawisch. Verzeiht!

Kön
Und r
Was
Bau
Kön
Bau
Kön

Was
Bau
Kön
Bau
Kön
Bau
Ich ka
Kön
Ich bi
Sind
Ich so
Als I
Bau
Dann
Kön
Bau
Die V
Kön
Zeig'

Nimm
Und r
So so
Bau
lein ni
Nun
Schon
In di
Verlo

...utz!
...säule auf einer Stufe
...nen Fuß der Göttin.)
...es!
...gern! — Jetzt!
...fen, fort.)
...hrem Kammerfräulein

Der Unverschämte!
...h! Kommt hierher!
...!
...ber Hand drehend.)
...ht voll bei Sinnen,

...ein Wort!
...t —
...eigt?
...auf —
...und weiß es!
...licken,
...h dran.

...uch reichte,
...Hand!

...Königinnen?
...orn
...im,
...Stimme
...entk,
...Battin,

Königin. Und nun: verzeiht! Erst frech und kühn,
Und nun so knechtisch, daß es an mich eckelt!

Was steckt Ihr an jene Säule hin?

Bawisch. An jene Säule? — steckt was dort?

Königin. Ein Zettel.

Bawisch. Ein Zettel? In der Tat!

Königin (zum Kammerfräulein). Nimm ihn herab!

(Es geschieht.)

Was steht auf dem Papier?

Bawisch. Ich weiß es nicht!

Königin. Ihr steckt's doch hinauf.

Bawisch. Ich? Wahrscheinlich nicht!

Königin. Nur erst, so wie ich kam.

Bawisch. Ich war nicht hier,

Ich kam von jener Seite.

Königin. Nun, beim Himmel!

Ich bin verrückt, der Kopf dreht sich im Wirbel!

Sind das hier Bäume? Ist das Luft und Erde?

Ich sah es ja, ich stand drei Schritte fern,

Als Ihr den Zettel an die Säule stecktet!

Bawisch. Wenn Ihr es saht, o hocherhabne Frau,

Dann muß es sein, und wär' es nie gewesen!

Königin. Und was enthält der Zettel?

Bawisch. Phantasien!

Die Ausgeburt von dichterischer Glut.

Königin (zum Kammerfräulein).

Zeig' her! (Sie entwickelt den Zettel und liest die Aufschrift.)

„Der Schönsten!“

Ha, Berwegner!

Nimm hin das Zeugnis deiner frechen Torheit!

(Sie wirft ihm die Zettel vor die Füße.)

Und wagst du's noch einmal, dich mir zu nahen,

So soll der König deinen Frevel strafen!

Bawisch (hebt den Zettel auf und kniet damit vor dem Kammerfräulein nieder).

Nun denn, so wißt, daß ich Euch dienend folge,

Schon lang brennt das Geheimnis meine Brust.

In diesen Zeilen wag' ich's zu gestehen,

Verloren bin ich, Herrin, wenn Ihr zürnt.

(Er steht auf und geht.)

Königin. Ha, lachen muß ich wahrlich des Verriichten!
Kammerfräulein. Seht, gnäd'ge Frau, so komm ich, Hand
kehr' um,

Zu einem Ritter und zu Minnebiens.

Königin. Und glaubst du wirklich, dich hab' er gemeint?
Nach mir blickt er, der Übermüt'ge, Freche!

Kammerfräulein. Ei, gnäd'ge Frau, was tut's? Der Wahr
schon schmeichelt

Von solcher Werbung und von solchem Ritter.

Königin. Von solchem Ritter? Lachen machst du mich!

Kammerfräulein. Ja, gnäd'ge Frau, im ganzen Böhmerland
Ist keiner, der dem Zawisch sich vergleicht
Von Rosenberg. Den edlen Gang, die Haltung,
Des Körpers mannigfache, edle Gaben,
Ihr saht sie, Königin, so gut als ich;
Doch auch an Heldenmut, an Tapferkeit
Steht er vor allen, die sich Ritter nennen.
In Padua hat er jahrelang studiert,
Nuch macht er Keim' und singt sie zu der Zither.

Königin. So schlimmer denn!

Kammerfräulein. So schlimmer, gnäd'ge Frau?

Königin. Bei uns dasein lohnt man die Zitherspieler
Mit Geld und mit Verachtung.

Kammerfräulein. So bei uns nicht!

Manch Edler eifert mit den Troubadours,
Und dieser Zawisch hat sich manches Herz
Ersungen bei den Klängen seiner Zither.

(Den Zettel entfaltend.)

Ihr sollt gleich sehn!

Königin (hat sich gesetzt). Er soll mir's wahrlich küßen!

Kammerfräulein (liest).

„Der Schönsten!“ — Nun, ich nehm' es dankbar hin!

„O Hand von Schnee“ —

Königin. O Hand von Schnee, was heißt das?

Kammerfräulein. Weiß wie Schnee.

Königin (den Handschuh abziehend und ihre Hand betrachtend).

Ich denk', er hat die Hand noch nie gesehn,
Den Handschuh höchstens!

Kammerfräulein (lesend).

„O Hand von Schnee,
Und doch so heiß.“

(Die Königin stampft mit dem Fuße.)

Kammerfräulein. Beliebt Euch, gnäd'ge Frau?

Königin. Lies weiter nur!

Ich wollte sagen: tu', was dir gefällt!

Kammerfräulein. „O Hand von Schnee,

Und doch so heiß;
O Blick, so feurig,
Und dennoch Eis!“

Königin. Ich wollt', er wäre Blut und träfe dich!

Ich wollt' ihn martern, bis ich voll gerächt.

Kammerfräulein. „Der Mund, so süße,
Spricht herber Art;
Die Brust, ob wogend,
Nicht minder hart.“

Königin. Schweig still!

Kammerfräulein. „O Blick, erwarme,

O Brust, erweich'!
O Hand —“

Königin. Ich sage dir, du sollst verstummen!

Kammerfräulein. So laßt Ihr mich nicht meines Sieges
freun?

Königin. Ich glaube bald, die Thür nimmt's auf sich!

(Sie steht auf.)

O, wär' ich wieder fort aus diesem Land,

In Ungarn, bei den Meinigen daheim!

Da galt ich noch! Frei streift' ich in die Ferne,

Dorthin, dahin, wohin der Wunsch mich rief.

Mein alter Vater war mir gern zu Dienst,

Zu Dienst die Fürsten, seine Sippen alle,

Und was nur Mann hieß in dem weiten Reich;

Und Leben war und Feuer, Blut und Mut!

Da riefen sie zum fernen Prag mich hin:

Ein König, sagten sie, regiere dort,

Vermählt in seiner Kraft der ältern Frau,

Den's dürste nach der feurigen Genossin,

Nach gleichem Mut in gleichgeschweller Brust.

Ich komm' und finde — einen Greis. Ja, Greis!
 Denn spielt ihm nicht schon graulich Bart und Haar?
 Sie sagen: von des Krieges Arbeit; gleichviel!
 Und ist er denn nicht mürrisch wie ein Greis?
 Rechtthabrisch, ungesülm? Beim reichen Gott,
 Zum Schweigen und Gehorchen kam ich nicht!
 Die andern aber schmeicheln, betteln, kriechen,
 Sind trägen Bluts und weißen, kalten Herzens.
 Nur dieser Rosenberg; bei uns in Ungarn
 Trüg' er sein Haupt feck unter Gottes Himmel,
 Wie jener kühne Führer der Rumanen,
 Dem er auch ähnlich sieht an Haupt und Brust,
 Dem Besten unter Ungarns starken Mannen.
 Doch jener war ein freudig kühner Held,
 Gerad' in seinem Wollen, seinem Handeln;
 Indes der Böhme feig und niedrig kriecht
 Und seinen Wert und all sein Selbst besudelt.
 (Trompeten von außen.)

Was ist?

Kammerfräulein. Geendet ist wohl das Turnier,
 Und man erteilt den Siegenden die Preise.
 Euch, Königin, gebühret das Geschäft.

Königin. Man wird uns rufen. — Gib doch das Geschreibe,
 Man merkt beim ersten Lesen kaum den Sinn.

(Sie nimmt den Bettel.)

Kammerfräulein. Ach, gnäd'ge Frau, des Königs Hoheit naht,
 Der ganze Zug; sie kommen vom Turnier!

Ottokar kommt mit Milota und Füllenstein. Hinter ihm Herren und
 Damen vom Turnier.

Ottokar (zu denen, die ihm folgen).

Wenn er darauf besteht, so bringt ihn her!
 (Im Vortreten zu Küniginde.)

Es will der Sieger des Turnieres nur
 Aus deiner Hand den Preis empfangen.
 Nu, Künthe, nu wie geht's?

(Er will sie am Kinne fassen, sie tritt zurück.)

Königin. Ganz gut.

Ottokar. Poß Blitz!
 Wohl übel gar gelaunt?

(Er
 Der ju
 Milo
 Ottol
 Milo
 Gerüh
 Ottol
 Milo
 Ottol
 Milo
 Seitbe
 Sind
 Otto
 Und m
 Nun a
 Und a
 Pfui,
 Lockst
 Man ho
 Otto
 Ich ho
 Geh h
 He, F
 Füll
 Otto
 Besetz
 Wenn
 Verha
 Und h
 Dem
 Der g
 Füll
 Otto
 (Er stel
 spricht
 Augen

He, Milota!

(Er tritt mit Milota auf die andere Seite des Vordergrundes.)

Der junge Merenberg entsprang?

Milota. Ja, Herr.

Ottokar. Verwünscht! Doch woher weiß man's von dem Brief?

Milota. Nach junger Leute Art hat er sich dessen Gerühmt, man hat den Brief sogar gesehn.

Ottokar. Die Aufschrift an den Erzbischof von Mainz?

Milota. Derselbe, ja.

Ottokar. Auch Wolfersdorf ist fort?

Milota. Und Hartneid Wildon. Alle Österreicher, Seitdem die Königin Margrete fern, Sind übeln Sinns und schleichen fort vom Hof.

Ottokar. Hätt' ich den Brief, so kenn' ich die Verräter, Und meine Ferse seht' ich auf die Brut: Nun aber wird ein jeder mir verdächtig, Und alle muß ich hüten, alle, alle!

Pfui, Argwohn, Spürhund von des Teufels Meute! Lockst du auch Könige zu deiner Jagd?

Man hat indes Zawisch von Rosenberg, als Sieger im Turnier, herein gebracht, er steht vor dem Könige.

Ottokar. Was ist? — Ja, du bist Sieger im Turnier!

Ich habe stets als wacker dich gekannt, Geh hin zur Königin und nimm den Preis!

He, Füllenstein!

Füllenstein. Mein gnädiger Gebieter!

Ottokar. Du nimmst Gewappnete, und alle Pforten Besetzt du, die aus dem Schlosse führen.

Wenn nach dem Fest die Gäste heimwärts ziehn,

Verhaftest du, die ich bezeichnen werde,

Und hältst als Geiseln sie in enger Haft.

Dem dort! dem trau' ich nicht. — Auch Riechtenstein,

Der glatte Ulrich —

Füllenstein. Herr, doch Heinrich auch?

Ottokar. Was schreist du so! Komm her und höre schweigend!

(Er zieht sich mit Füllenstein etwas mehr gegen den Hintergrund und spricht leise. So oft er dem, was jener erwidert, zuhört, wendet er die Augen nach der andern Seite, wo Zawisch und seine Gemahlin sprechen.)

(Zawisch hat sich vor die Königin hingestellt, die sitzt und in Gedanken vor sich hinstarrt.)

Kammerfräulein (die Königin aufmerksam machend).
Erlauchte Frau!

Königin (da sie Zawisch vor sich stehen sieht).
Berwegner! wie, auch hier?
(Sie springt auf.)

Kammerfräulein (auf die reichgestickte Schärpe zeigend, die ein Page auf einem Kissen trägt).
Der Dank!

(Die Königin nimmt die Schärpe, der Page legt das Kissen bei ihren Füßen nieder.)

Zawisch (zum Kammerfräulein).

Ei, Fräulein, gebt mir doch den Zettel,
Den ich vor kurzem mir Euch überreicht.
Er kam nicht in die rechte Hand!

Kammerfräulein. Mein Herr! —

Zawisch. Gebt ihn! (Er hält die Hand hin.)

Kammerfräulein. Verzeiht!

Zawisch (immer die Hand hinhaltend). Er soll für jemand anders
Kammerfräulein. Ich — hab' ihn nicht mehr!

Zawisch. Wie? Ihr habt ihn nicht mehr?

Dann wahrlich ist er in der rechten Hand!

(Er wirft sich vor der Königin auf das Kissen nieder, feurig.)

O Königin, habt tausend, tausend Dank — (Langsam.)

Im voraus für den Preis, den Ihr mir reichet.

Ottokar (sein Gespräch unterbrechend).

Warum gebt Ihr den Preis nicht, Kunigunde?

Königin (beleibigt).

Ich wollte früher schon, eh' Ihr befehlt!
(Mit der Schärpe nehend.)

Herr Ritter!

Zawisch. Wie beglückt Ihr mich, Gebietrin!
In Demut beugt sich Euch mein dienstbar Haupt! (Leise.)
„D Hand von Schnee,
Und doch so heiß!“

Königin (leise).

Wenn Ihr nicht schweigt —

Zawisch (laut). Mit diesem teuren Pfand
Statt Harnisch angetan, statt aller Waffen,

Will fo
Und G
Verfin
Für E
(Da die

Sie fo
Gehört

Ottol
Baw
Dies S
Ottol
Baw
Könt
Die h
Berweg
Hier n
(Sie hä
Zawisch

Köni

Baw

Ottol
(Pause,

Könt
Ottol
Auch l
Das A
Daß id
Könt
Die S
(Ottotar
einen S
bildet,

Ottol

Will fahrend ich die weite Welt durchziehen
Und Euren Ruhm und meines Königs Ruhm
Verkünden und verfechten überall,
Für Euch und ihn mein Leben!

(Da die Königin sich mit der Schärpe zu ihm neigt, leise und schnell.)

Alte Männer,

Sie sollten alte Weiber freien. Jugend
Gehört für Jugend!

(Die Königin wirft die Schärpe auf den Boden.)

Ottokar (herüberrufend). Nun, noch nicht zu Ende?

Bawisch (leise).

Dies Haupt dem Henker, wenn Ihr so es wollt!

Ottokar. Was ist?

Bawisch. Die Schärpe fiel.

Königin (zum Kammerfräulein). Reich' mir die Schärpel

Die höchste Langmut findet doch ihr Ziel,

Verwegenheit mag es denn gleichfalls finden!

Hier nehmt die Schärpe und gehabt Euch wohl!

(Sie hängt ihm die Schärpe um. Wie sie sich über ihn beugt, faßt Bawisch die Schleife an ihrem Armel, die Schleife fällt. Bawisch blickt sich rasch und hebt sie auf.)

Königin. Ha, mein Gemahl!

(Ottokar wendet sich nach ihr.)

Bawisch (ber aufgestanden ist und sich gegen die Mitte zurückzieht).

Die Königin, mein König!

Ottokar. Was ist? Was willst du, Kunigunde?

(Pause, während welcher die Königin Bawisch ansieht, der ruhig vor sich hinblickend dasteht. Sie blickt noch einmal hin, dann.)

Königin. Geht Ihr noch heut' nach Ribnik auf die Jagd?

Ottokar. Wie kommt Ihr auf die Frage? Heute, ja!

Auch bist du ganz verführt. Was war denn hier?

Das Dankerteilen macht dir so viel Müß',

Daß ich in Zukunft dir's ersparen werde! (Er wendet sich von ihr.)

Königin (zum Kammerfräulein leise).

Die Schleife soll er geben; geh und sag' ihm's!

(Ottokar ist in die Mitte des Saales getreten; die Versammelten bilden einen Halbzirkel, dessen linkes Ende die Königin, das rechte Bawisch bildet, der, dem Kammerfräulein ausweichend, bis in den Vordergrund kommt.)

Ottokar. Ihr Herrn, wer ist von euch, der einer Sorge,

Und einer drückenden, mich lebzig macht?
 Der alte Merenberg im Lande Steier,
 An mir ist zum Verräter er geworden,
 An mir und seinem Land, von dem ich Herr.
 Mit Briefen an den Erzbischof von Mainz
 Hat er den Sohn nach Frankfurt hingesandt;
 Wahrscheinlich, unsre Wahl zu hintertreiben,
 Der man dort pflegt, zum Kaiserthron der Deutschen
 Und Unruh' anzustiften, Meuterei.

Der Sohn ist zwar entwischt, allein der Vater,
 Er soll der Strafe nimmermehr entgehn,
 Noch der Enthüllung seine Spießgesellen.
 Der Frevler hat sich auf sein Schloß gezogen,
 Das wohl bewahrt ist gegen jeden Angriff;
 Wer mir ihn bringt, wer mir ihn lebend bringt,
 Was er ob Hochverrat verwirkt, die Lehen,
 Sein ganzes Gut, sei des Ergreifers Lohn!
 Ortolf von Windischgrätz, du scheinst bereit?

Füllenstein. So laßt den zweiten mich sein, gnäd'ger Herr
 Ottokar. Von meinen Leuten geb' ich euch die besten;
 Den hier — und den —

(Im Hintergrunde einzelne Wappner bezeichnend.)

Kammerfräulein (die von hinten herumgegangen ist, zu Bawisfortretend). Die gnäd'ge Fürstin zürnt.

Ihr sollt die Schleife geben, läßt sie sagen.

Bawisfort. Die Schleife? Nun und nimmermehr, mein Kind
 Ich habe sie erobert, und mein Leben,
 Den Kopf hier laß' ich, doch die Schleife nicht!

(Er zieht die Schleife hervor.)

Sieh her, wie schön! Rot, wie dein holder Mund,
 Und weiß, wie dieses Nackens reines Silber.

(Er berührt mit dem Finger ihre Schulter.)

Nein, die behalt' ich, und auf meinem Sarge
 Soll neben Schild und Helm sie prangend ruhn.
 Setz' ich mein Blut nicht ein, um sie zu haben?
 Du blutigrote Schleife, du bleibst mein!

(Er hält sie vor sich hin in die Luft.)

Königin (auf der andern Seite des Theaters).
 Wahnsinnig ist er! Himmel, wenn der König —!

Kamm
 Die Kö
 Der Kö
 Ottoka
 Bawis
 Nichts,
 Ottoka
 Bawis
 Die ma
 Ottoka
 Bawis
 Ottoka
 Wer hat
 Kamm
 Ottoka
 Daß ein
 Indes d
 Kamm
 Bawis
 Man n
 Ottoka
 Wenn d
 Allein b
 Dem ab
 Im Nar
 Denn K
 Doch B
 Vitt' ich
 Und —
 Vergeßt
 Königt
 Er möge
 Denn w
 Indem i
 Und ist
 Auch mö
 Zu schen
 Als Sch

Kammerfräulein (zu Zawisch).

Die Königin macht Zeichen, steckt sie ein!

Der König naht.

Ottokar (zurückkommend). Was habt Ihr, Rosenberg?

Zawisch (hat die Schleife in den Busen gesteckt).

Nichts, gnäd'ger Herr!

Ottokar. Wie? Nichts?

Zawisch. Herr, es gibt Dinge,

Die man mit Recht dem König selbst verbirgt!

Ottokar. Ein Liebespfand?

Zawisch. Ein Pfand, Herr, das man liebt.

Ottokar (nach einer Pause der Beobachtung).

Wer hat die Königin heut' angekleidet?

Kammerfräulein. Ich, gnäd'ger Herr.

Ottokar. Seid Ihr so sorglos, Dirne,

Daß einen Arm Ihr nur mit Schleifen ziert,

Indes der andre leer?

Kammerfräulein. Gewiß — verloren!

Zawisch (zum Suchen gebückt).

Man muß sie suchen.

Ottokar. Laßt das nur, Herr Zawisch!

Wenn die Versammlung fort ist, macht sich's leichter;

Allein bis Abend hoff' ich sie zu sehn.

Dem aber, der sie fand, gebt diesen Ring,

(Er zieht ihn vom Finger und gibt ihn Rosenberg.)

Im Namen meiner Gattin, seiner Frau;

Denn Königinnen schenken Diamanten,

Doch Busenschleifen nicht. — Euch, Königin,

Bitt' ich, in Zukunft Euren Anzug mehr

Und — meiner Würde mehr in acht zu nehmen! (Zu Zawisch.)

Vergeßt es nicht und richtet's aus dem Funder!

Königin. In meinem Namen, Ritter, aber sagt ihm:

Er möge das behalten, was er fand:

Denn was ich schenke, Schleife, Diamant,

Indem ich's schenke, ändert's die Natur

Und ist nur noch der Königin Geschenk.

Auch mög' er sehen, daß ich Herrin bin,

Zu schenken, was ich will, und wenn es mehr

Als Schleife wäre, mehr als Diamant! (Sie geht ab.)

Ottokar (geht einigemal auf und nieder, dann bleibt er vor Rosenberg stehen).

Was war hier, Rosenberg?

Bawisch (auf ein Knie niedergelassen). Zürnt mir mein König?

Ottokar (ihn betrachtend).

Du solltest töricht genug sein, meinen Zorn,
Den Zorn des Ottokar auf dich zu rufen
Um einer Laune, eines leeren Nichts?
Wer bist du denn, daß du es wagen solltest?
Ich hauche — und wo war dann Rosenberg?
Ich aber kenne dich als klug — Steh' auf!

Bawisch. Nicht, wenn Ihr zürnt.

Ottokar. Ich sage dir: steh' auf!

(Bawisch steht auf.)

Ihr aber geht zu meiner Frau und sagt ihr,
Nicht führen möge sie der Gäste Frohsinn
Durch längeres Entbehren unsrer Wirtin!

(Diener ab.)

Ihr, Ortolf, also richtet mir ins Werk,
Was Ihr verspricht; den Lohn verbürg' ich Euch.
Ich will sie lehren, an das Reich sich wenden!

(Auf die Brust schlagend.)

Hier ist das Reich!

Diener (kommt zurück). Die Königin ist unpaß.

Ottokar. Ei, derlei Krankheit ist nicht schwer zu heilen!
Geh noch einmal und bitte sie, zu kommen.

(Diener geht.)

Und nun, ihr Herrn, hinauf zum Rittersaal!
Und laßt den Tanz, laßt sich das Fest erneun,
Bis an den Morgen rege sich die Lust! (Zu Füllenstein.)
Vergiß nicht, was ich dir gebot!

Füllenstein. Sorgt nicht!

(Diener kommt zurück.)

Ottokar. Nun, kommt die Königin?

Diener. Sie will nicht, Herr!

Ottokar. Sie will nicht? will nicht; wenn ich es gebiete
Sag' ihr! — Doch laß! Sie wird sich selbst besinnen.
Mit Weiberlaunen hat man billig Nachsicht!
Nur fort, ihr Herrn!

Der e

Ottok

Abge

Für me

Des he

Ottok

Die An

Ich bin

Zu viel

Nun so

Für no

Mittsorg

Ich bin

So gilt

Und wo

Die Bö

Was n

Im lan

Mit rä

Soll id

Nun se

Euch

Zu helf

Doch n

Und ein

Als fell

Indes

Vielleid

Auf Ra

Zu sitz

Doch ja

Und leg

Bevor

Ich hab

Herrn

Und sel

Wird v

Der erste der Reichstagsabgesandten (die sich auch unter der Menge befinden). Mein gnäd'ger Herr und König!

Ottokar. Wie, mein Herr Abgesandter, Ihr noch hier?
Abgesandter. Noch immer harrend einer gnäd'gen Antwort
Für meine Kommittenten, für die Wahlherrn
Des heil'gen röm'schen Reichs.

Ottokar. Mein Herr Gesandter,
Die Antwort ist denn auch nicht gar so leicht.
Ich bin ein König über viele Länder,
Zu viel beinah' für eines Menschen Kraft.
Nun soll ich mit der Sorge mich belasten
Für noch ein Land, und für ein Land, das selber
Mitsorgen will und sitzen mit im Rat.

Ich bin gewohnt, wenn ich mal sage: Ja,
So gilt's den Kopf, wenn jemand spräche: Nein!
Und was könnt ihr denn eurem Fürsten bieten?
Die Bälle sind verjetzt und die Gefälle;
Was nur des Kaisers war, es haben
Im langen Zwischenreich sich die und der
Mit räuberischen Händen drein geteilt.

Soll ich das Mark von meinem reichen Erbland
Nun setzen auf so trügerisches Spiel?

Euch Herrn gefiele wohl, mit meiner Habe
Zu helfen eurer dringend bitterm Not;

Doch will ich lieber hier in Böhmen sitzen
Und eines armen deutschen Kaisers lachen,
Als selbst ein armer deutscher Kaiser sein.

Indes verschmäh' ich nicht, die höchste Macht
Vielleicht zu krönen mit der höchsten Würde,
Auf Karls des Großen Thron, ein zweiter Karl,
Zu sitzen in des Reiches Bollgewalt:

Doch soll man mir die Kron' erst selber bringen
Und legen auf dem Kissen dort vor mir,
Bevor ich mich entscheide, was geschieht.

Ich habe meinen Kanzler hingefandt,
Herrn Braun von Olmütz, auf den Tag nach Frankfurt,
Und seht, er schreibt mir, (er zieht den Brief hervor)
daß die Wahl des nächsten
Wird vor sich gehn. Dem Pfalzgraf bei dem Rhein

Trug man den Ausspruch auf im Kompromiß.
 Er ist zwar nicht mein Freund; er und der Mainzer,
 Sie schmieben Ränke, wie mein Kanzler schreibt;
 Allein die deutschen Fürsten wagen's nicht,
 Dem Stirnenrunzeln Ottokars zu stehn.
 Die Kron' ist mein! das heißt, wenn ich sie mag.
 Doch laßt sie hier erst sein, dann will ich sprechen.

Diener (kommt).

Der Kanzler, Euer Hoheit, Braun von Olmütz.

Ottokar. Seht Ihr? er kommt zurück.

Diener. Mit ihm ein Ritter

In lichter Rüstung, Fürsten gleich geziert,
 Und zwei Herolde in des Reiches Farben,
 Den Abler vor der Brust, die laut trompeten.

(Trompeten von außen.)

Bawisch. Erlaube, königlicher Herr und Kaiser,
 Daß wir die ersten deiner neuen Diener —

(Die ganze Versammlung macht eine Bewegung nach vorn.)

Ottokar. Zurück! Wollt ihr dem Reichstagboten zeigen,
 Daß unverhoffte Freud' er überbringt?

Auch wißt ihr nicht, ob ich die Wahl genehm'ge!

(Zu den Gesandten, die sich zurückgezogen haben.)

Wo geht ihr hin? Ich hab' euch nicht entlassen!

Nichts ist geschehn, was Störung bringen kann.

Der Mainzer also, sagt ihm's, mag sich hüten!

Denn komm' ich an den Rhein, und das soll bald,

Zum Dank für all die frechen Winkelzüge

Treib' ich ihn aus von seinem Bischofsth.

Der Kanzler ist indessen eingetreten. Alle umringen ihn mit fragend
 Gebärden; er bleibt im Hintergrunde, die Hände ringend.

Ottokar (im Vorgrunde fortgehend).

Der Pfalzgraf auch bei Rhein steht mir nicht an,

Ich werde seine Kur dem Bayer geben.

Noch allerlei will ich in eurem Land,

Und alle, die mir dieses Schreiben nennt —

Bawisch (im Hintergrunde losbrechend, hoch halblaut).

Die Wahl des Reichs fiel nicht auf Ottokar?

(Der Kanzler schüttelt mit gefalteten Händen das Haupt.)

Auf wen denn sonst?

Kanzler
 Ottokar
 Finger ein
 Die mil
 (Bei der e
 bend, nach
 Gabsburg
 den Bri

(Die Hand
 noch eine

Bawisch
 Kanzler
 Bawisch
 Kanzler
 Die mei
 Da komm
 Des Erz
 Mit ihm
 Und Ha
 Die klag
 Ottoka
 Sagt m
 Ich will

Kanzler
 Ach, gnä
 Ottokar

Vor kurz
 Kanzler
 Ottokar
 Kanzler
 Ottokar
 (Wirft ihn

Von Rei
 Kanzler

Kanzler. Auf Rudolf, Graf von Habsburg.

Ottokar (Hat unterdessen dem Gesandten den Brief gewiesen, mit dem Finger einzelne Stellen bezeichnend).

Die müssen fort — seht, der! —

(Bei der ersten Rede des Kanzlers horcht er, in derselben Stellung bleibend, nach hinten hin in höchster Spannung. Als jener den Namen Habsburg nennt, fährt Ottokar zusammen; die Hand, mit der er auf den Brief zeigt, beginnt zu zittern; er stottert noch einige Worte:)

und der — muß fort!

(Die Hand mit dem Briefe sinkt hinab; mit gebrochenen Anteilen steht er noch eine Sekunde, starr vor sich hinsehend, dann rafft er sich empor und geht starken Schrittes in sein Zimmer.)

Dawisch. Herr Kanzler, sagt, ist es denn wirklich wahr?

Kanzler. Nur allzuwahr: der Habsburg Deutschlands Kaiser.

Dawisch. Allein wie kam's?

Kanzler. Es ging noch alles gut,

Die meisten Fürsten stimmten für den Herrn;

Da kommt mit einem Mal der Kanzellar

Des Erzbischofs von Mainz — der hier gewesen —

Mit ihm ein Wolfersdorf aus Osterreich

Und Hartneid Wildon aus dem Lande Stei'r,

Die klagten — Still! der König kömmt zurück!

Ottokar (kommt aus seinem Gemach).

Sagt meiner Frau, sie soll bereit sich halten,

Ich will noch heut' vor Abend auf die Jagd.

(Er geht mit starken Schritten auf und nieder.)

Kanzler (nach einer Pause).

Ach, gnäd'ger Herr!

Ottokar. Was ist? (Zusammenfahrend.)

Ihr? — Wart Ihr hier?

Vor kurzem hier?

Kanzler. Ach ja!

Ottokar. Und habt gesprochen?

Kanzler. Ja, gnäd'ger Herr!

Ottokar. Verdamm't!

(Wirft ihm den Handschuh ins Gesicht; dann, ihn an der Hand in den Vordergrund führend.)

Was schwaztet Ihr

Von Reichstag und von Wahl?

Kanzler. Hier hört es selbst!

Der Burggraf von Nürnberg, mit zwei Herolden voraus, und mehreren Begleitern hinter sich, tritt ein.

Ottokar (geht ihm mit starken Schritten bis in die Mitte des Saales entgegen).

Wer seid Ihr, Herr?

Burggraf. Friedrich von Zollern bin ich,
Burggraf von Nürnberg, abgesandt vom Reich.

Ottokar. Glück zu!

(Er kehrt ihm den Rücken und geht wieder in den Vorgrund.)

Burggraf. Rudolf, von Gottes Gnaden Kaiser —

Ottokar. Ich glaube, Herr, das Reich will meiner spotten!
Hier stehn noch die Gesandten, die die Krone
Mir anzubieten kamen, und ihr wählt,
Ob' ich entschieden, einen andern?

Burggraf. Herr,

Der Kanzellar des Erzbischofs von Mainz,
Er hat gemeldet, wie mit schönen Worten
Von Euch gewiesen Ihr so Kron' als Reich.

Ottokar. Ha, frecher Treubruch deutscher Reichsbarone!

Burggraf. Beschuldigt Ihr des Treubruchs Deutschland
Fürsten?

So wißt denn, was die Wahl von Euch gewandt!

Wir suchten einen Herrn, gerecht und gnädig,
Als einem solchen bot man Euch den Thron.

Da kam der Ruf, da kamen selber Zeugen,

Die laut es riefen in der Fürsten Ohr,

Wie Ihr getan an Königin Margreten,

Die Eure Gattin war, die Ihr verstiebt;

Wie Ihr die Rechte schmälert jener Lande,

Die rechtlos vorenthaltet Ihr dem Reich;

Wie Eure Ungnad' schon ein Halsverbrechen

Und Strafe trifft, wo noch kein Urteil traf.

Das sind wir nicht gewohnt in Schwaben und beim Rhein

Wir müssen einen gnäd'gen Fürsten haben,

Vor allem aber soll er sein gerecht.

Dies überlegend, schritten sie zur Wahl —

Heinrich von Kiechtenstein (hinter der Scene).

Verräterei!

Ott
Ge
Hei
Wer
Am
Die
Füll
Gebt
Ott
Ihr
Ehol
Ihr
Kie
Ott
Send
Euch
Wie
Und
Sobal
Soll
Und
Und
Burg
Warum
Und
Rudolf
Entbie
Daß
Wie's
Sonst
Von
Ott
Burg
Nest
Stellst
Als

Ottokar. Wer ruft?

Gemurmel (unter den Anwesenden). Der Liechtenstein!
Heinrich von Liechtenstein (tritt vor).

Wer Osterreich ist, der sei gewarnt!
Am Ausgang stehn des Schlosses Häsherrotten,
Die fangen jeden, der nicht böhmisch ist.

Füllenstein (kommt hinter ihm mit gezogenem Schwert).
Gebt Euch gefangen!

Ottokar (vortretend). Eure Wehre, Heinrich!
Ihr, Ulrich Liechtenstein, Graf Bernhard Pfannberg,
Ehol Selbenhoven, Wulfzig Stubenberg,
Ihr gebt die Schwerter, und euch selbst in Haft!
Liechtenstein. Was taten wir?

Ottokar. Damit Ihr, Freund, nichts tut,
Send' ich Euch in die Haft. Damit Ihr nicht
Euch flüchtet zu der neuen Majestät,
Wie Wolfersdorf und Wildon, die Verräter,
Und Merenberg — (Mit dem Fuße stampfend.)

Wer schafft mir Merenberg?
Sobald der hier aus seinem Felsenneß,
Soll euch der Richter gegenüberstellen,
Und wohl dann dem, der sich nicht schuldig fühlt!
(Zu Zollern gewendet.)

Und nun nur weiter fort in unsrer Sache!
(Die Geiseln werden fortgeführt.)

Burggraf. Der Auftritt hier erspart mir die Erklärung,
Warum die Fürsten, Herr, nicht Euch gewählt.
Und nun zu meiner Botschaft, Böhmens König!
Rudolf, von Gottes Gnaden römisch deutscher Kaiser,
Entbietet dich auf einen Tag nach Nürnberg,
Daß du dort waldest deines Schenkenamts,
Wie's dir als Kurfürst ziemt des deutschen Reichs;
Sonst auch nach Recht die Lehen dort empfangest
Von Böhmen und von Mähren, die dir zustehn.

Ottokar. Wie das? Nicht mehr? Und Osterreich und Steier?
Burggraf. Und Osterreich und Steier, Krain und Kärnten,
Nebst Eger, Portenau, der wind'schen Mark,
Stellst du zurück zu Händen unsers Kaisers,
Als bößlich vorenthalten von dem Reich.

Ottokar. Ha, ha, ha, ha! 'ne lust'ge Mär fürwahr!
Und sonst begehrt der neue Kaiser nichts?

Burggraf. Nur was des Reichs!

Ottokar. Herr, es ist aber mein!
Den Ungarn hab' ich Steier abgewonnen
Mit meinem Blut, mit meiner Böhmen Blut.
Vererbt ward Kärnten mir von meinem Ohm
Durch gleicher Erbverträge Wechselftausch,
Und Dösterreich brachte mir zur Morgengabe
Die Königin Margrete, meine Gattin.

Burggraf. Wo ist Margrete nun?

Ottokar. Wenn auch getrennt,
Bestätigt hat sie ihrer Lande Schenkung,
Und mein ist alles, was sonst ihre war.

Burggraf. Die Lande Osterreich und Steier fallen,
Vermög' dem Majestätsbrief Kaiser Friedrichs,
Wohl an des letzten Lehnbesitzers Töchter,
An seine Schwestern nicht; und Margarete
Ist nur des letzten Babenbergers Schwester,
Des Herzogs Friedrich, der den Mannsstamm schloß.
Des Reiches Lehn vererben nicht,
Durch keine Heirat mag man sie erwerben:
Und so gib wieder, was dem Reich gehört.

Ottokar. Ich glaube gern, daß es ihm wohlgefiele,
Dem neuen Herrn, wenn ich die reichen Lande
Ihm sendete nach Schwaben, seinen Sädel
Zu bessern und die dürrtüg leere Hand;
Allein nicht so! Ich bin nun alt genug,
Um auf Verlust mich zu verstehn und auf Gewinn.
Geht nur zurück und sagt dem deutschen Reich —
Denn einen deutschen Kaiser kenn' ich nicht —
Manch Geier soll noch Nases werden satt,
Bis sie gewinnen, was des Böhmen ist!
Er ladet mich zu sich? nun wohl, ich komme;
Doch will ich Gäste führen mit zum Tanz,
Daß von der Fülße Stampfen weit umhin
Die Erde soll erzittern bis zum Rhein.
Gehabt Euch wohl und sagt das Euerm Herrn!
Bawisch. Wir aber wollen zu den Waffen greifen.

Mit G

Ottok
Im La
Als wä
Will id

Und
Nicht e
Auf Ni
Ihr all
Bringt
Und so

(Es wirt

Kamm
So, sie
König
Was ist
Kamm

Horch!
Es ist
Soll ich
König
Es hört

Mit Gut und Blut für unsern großen König!

(Er geht, mehrere wollen folgen.)

Ottokar. Halt da! Wozu? Für wen? und gegen wen?
Im Lande soll man handeln und verkehren,
Als wär' der tiefste Fried'. Wenn's an der Zeit,
Will ich schon des Besuches Gäste wählen.

Und nun mit mir! Der neue Bettelkönig,
Nicht einem Reih soll er das Leben retten!
Auf Ribnik ist für morgen große Jagd;
Ihr alle seid geladen! Lust und Freude!
Bringt Lichter, es wird dunkel. Fackeln her!
Und so mit mir! Auf Weidwerk! In den Wald!

(Als, die übrigen folgen ihm tumultuarisch nach.)

(Es wird dunkler. Kurze Pause, dann hört man in der Ferne auf
einer Zither spielen.)

Kammerfräulein (tritt aus der Türe der Königin).

So, sie sind fort! Wer spielt da auf der Zither?

Königin (kommt).

Was ist? Wer spielt?

Kammerfräulein (an der Balustrade).

Ich weiß nicht, gnäd'ge Frau.

Horch! Worte? „Hand wie Schnee, und doch so heiß!“

Es ist Herr Zawisch Rosenberg. Er singt.

Soll ich ihn gehen heißen?

Königin (hat sich gesetzt). Laß ihn nur,
Es hört sich gut zu in der Abendkühle.

(Sie stützt ihr Haupt gedankenvoll in die Hand.)